

Ki. 140.

Ungut





Deutliche M
gen C

[Faint, mostly illegible text in a column on the left side of the page, possibly bleed-through from the reverse side.]

[Faint, mostly illegible text in a column on the right side of the page, possibly bleed-through from the reverse side.]





Deutliche Abbildung und Beschreibung von der großen und hitzigen Schlacht bey Lowositz in Böhmen, den 1. Octobr. 1756.

Se. Majestät der König in Preussen erhoben sich den 28. Sept. gang alltime aus ihrem Haupt-Quartier bey Gross-Schönitz, und verlegten sich zu Ihrer in Böhmen bey August unter dem Feld-Marschal von Keßig campirenden Armee. Sie fanden vor gut, mit Ihren Truppen weiter fort zuziehen; Sie beorderten demnach ein Vorder-Treffen von 8. Bataillons Jüularen. An der Spitze dieses Corps marschirten Sie nach Turnitz, und ertheilten der Armee Ordre, Hinen in 2. Colonojen zu folgen, von welchen die eine über Brasopoll gehen, die andere aber eben den Weg nehmen sollte, welchen die Avant-Garde genommen hatte. Von Turnitz marschirten Sie mit Ihrer Avant-Garde nach Welmina, wo Sie bey Abende eine Stunde vor Untergang der Sonne anlangten. Sie sahen darselbst die Oesterreichische Armee, (1.) deren rechter Flügel sich gegen Lowositz, (2.) und der linke gegen den Leger-Fluß (3.) und dem Dorffe Sulowitz, (4.) unter dem Commando des Kaiserl. Königl. Feld-Marschalls Grafen von Droune, ertheilte. Noch denselben Abend bemächtigten sich Se. Königl. Maj. in höchstgelegener Dreyung neßß 6. Bataillons, eines solchen Weges, und der Aufhöfen, welche Sie sich des folgenden Tages besetzen wolten, um von dort gegen die Feinde auszurücken. In der Nacht langte die Armee zu Welmina an, wo Se. Königl. Maj. die Bataillons, wie auch die Esquadronen, berge-stalt formirten, daß eines hinter dem andern schlüßlen mußte.

So bald den 1ten Oct. der Tag anbrach, so nahmen Se. Maj. der König von Preussen (5.) die vornehmsten Generals zu sich, und schlugen ihnen die vorerwähnten Aufhöfen, die Sie mit Ihrer Armee einzunehmen wolten. Die Infanterie sollte nemlich die erste Linie formiren, und zwar hohe Berg, neßß einem zwischen beyden gelegenen Brunnen, einnehmen, einige Bataillons sollten die zweyte, und die ganze Cavallerie sollte die dritte Linie ausmachen. Sie runderden allen möglichen Fleiß an, die Flügel an diesen Aufhöfen wofß zu richten. Der rechte Flügel der Infanterie nahm seinen Posten ein, und er brauchte alle Vorsicht, um sich dessen wofß zu vertheidigen. In dem sich der linke Flügel formirte, so geriet er so gleich mit Oesterreichischen Panzern und Grenadiers, die sich in einigen mit steinernen Mauern umgebenen Weinbergen (6.) postiret hatten, in ein sehr hitziges Gezeche, welche sie nach sehr handhaffter Begegnung überm Hauffen warffen, und allda postlos säßten, auf solche Art rückten sie bis an die Gegend, wo sich das Gebirge (7.) gegen die Oesterreichische Armee ertheilte, wofßelbst man die Stadt Lowositz (2.) saß, welche mit einem starken Corps Infanterie, einer gewößnen Batterie von 12. Canonen (8.) umgeben war. Es war ein dieser Meßel, und alles, was man unterscheiden konnte, war

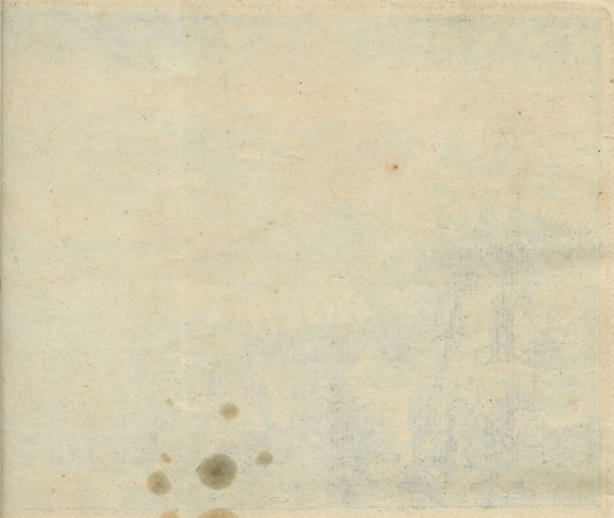
eine Art von einem Hinter-Treffen, welches nur den Angriff erwartete, um sich zurück zu ziehen. Se. Königl. Maj. schickten einige gute Reconnoisciren aus, deren Bericht mit dem, was man gemerckelt hatte, überein kam. Nachdem also die Bataillons in gedachten hohen Wege (9.) wie es Se. Majestät für gut gefunden hatten, postiret waren, so glaubten Höchst Dieselben, daß es nummero darauf anfieme, die vor Ihnen stehende Cavallerie (10.) zurück zu treiben. Sie ließen also die Jüularen anrücken, (11.) welche die Feinde zu angrieffen. Das Feuer der Oesterreichischen Canonen (8.) wogang ließ, sich zurück zu ziehen, um sich unter dem Schutz der Infanterie zu formiren, sie that zum zweyten mal den Angriff, und es gleich mit 60. Caronnen in ihrer Flanken gezeuert wurde, so veränderte dieses doch nicht, die Oesterreichische Cavallerie überm Hauffen zu werffen. Nach diesem Angriffe, befahlen Se. Königl. Maj. in Dreyfuen derselben, sich abermahls auf dem Berge (12.) hinter der Infanterie zu setzen, wofßelbst Höchst Dieselben selbde in Ordnung stelte. Unterdessen dauerte die Cannonade fort, und der Oesterreichische rechte Flügel wanderte dem zu zuziehen. Der König, welcher es für nöthig erkante, sie zu unterstehen, ließ die Bataillons der ersten Linie linkszum machen, und die dadurch gemachte Oefnung durch die Bataillons der zweyten Linie wieder besetzen. Er formirte mit seiner Cavallerie eine zweyte Linie, welche die Infanterie unterstützte, und zu gleicher Zeit mußte der ganze linke Flügel in einer gewissen Entfernung von einander setzen, und sich darauf schwenken, wocauf sich die Stadt Lowositz, (2.) ohngeachtet der Cannonade, und der erkaunten Oesterreichischen Infanterie, die sie in die Flanken fiel, einnahm, von diesem Plage Meister wurde, und die Armee in die Flucht brachte. Der Preis von Dreyert hat sich bey dieser Gelegenheit auf solche ausnehmende Art hervor gehalten, daß man seinen Nahm nicht genug erheben kan, die Cavallerie so wofß als Infanterie haben auf beyden Theilen Wunder der Tapfferkeit anzuzeigen, wocan man noch kein Beyspil hat, die Infanterie hat starke Gezege von Weinsbergen und fest gemauerten Mauern und Hüßler erlitten und eingenommen, (wie in (7.) (6.) zu sehen) und von 7. Uhr an bis des Nachmittags um 3. Uhr, das Feuer der Canonen und der Infanterie, besonders auch den Angriff von Lowositz, ausgehalten, welche so lange ohne Unterlaß fortdauerte, bis die Oesterreichischen Truppen zum Weichen gezwungen wurden. Ubrigens habe man von dieser Gegend aus, hinter dem Gebirge (13.) und Legerflusse (14.) dann gerade vor, in der Fern Droschitz (15.) den Sassenberg (16.) und Libochowitz, (17.)



31
BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT
MAGDEBURG

[The main body of the page contains several columns of extremely faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the paper. The text is too light to transcribe accurately.]





Die Kirche zu ...
im Jahre ...

Die Kirche zu ...
im Jahre ...
...



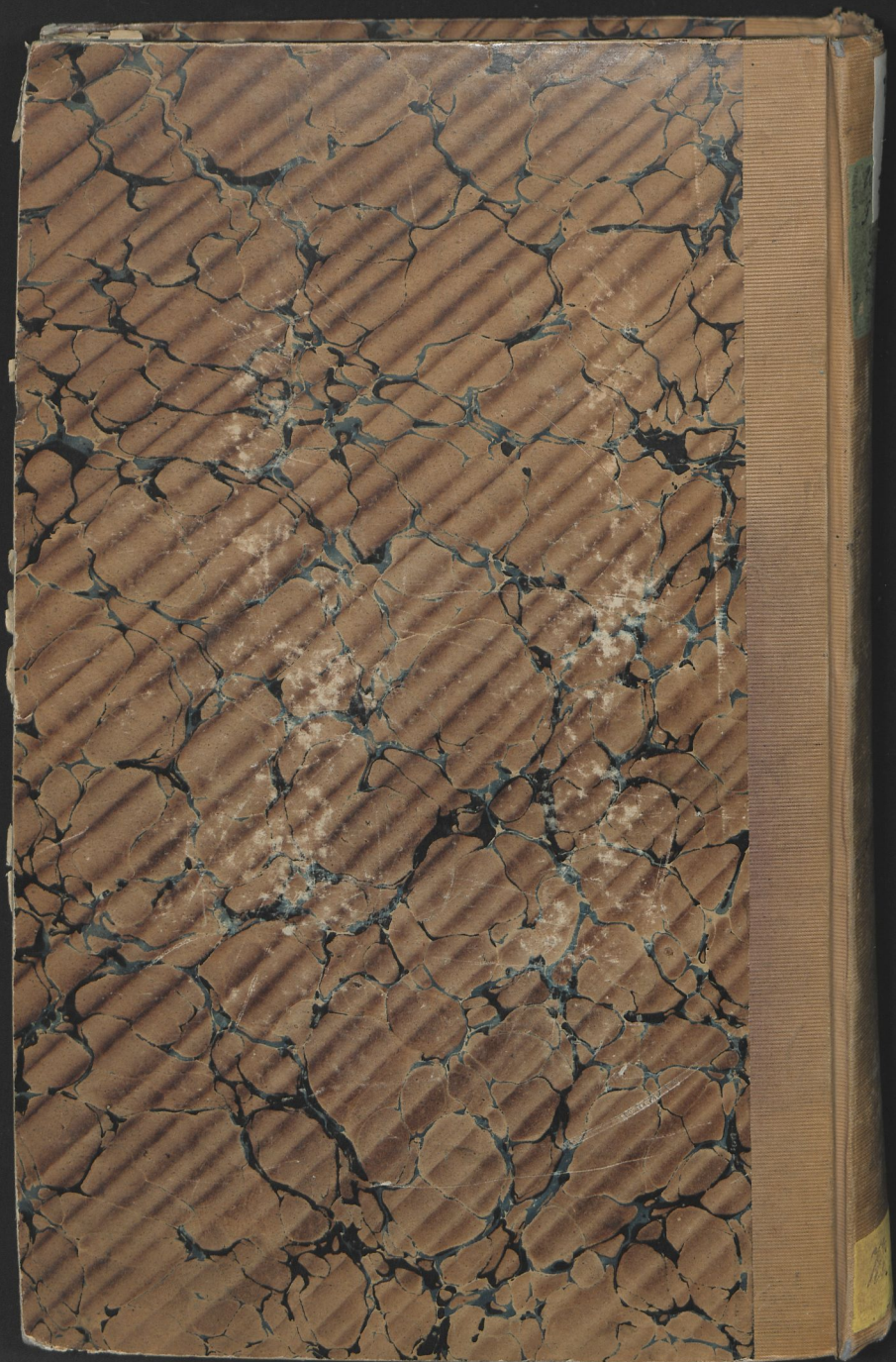




80B 710

ULB Halle 3
005 601 231





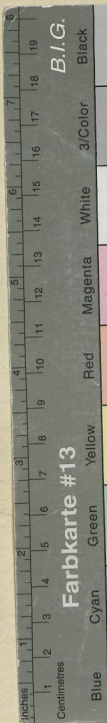


Deutliche Abbildung und Beschreibung von der großen und hitzigen Schlacht bey Lowositz in Böhmen, den 1. Octobr. 1756.

Se. Majestät der König in Preussen erhoben sich den 28. Sept. früh alleine aus ihrem Haupt-Quartier bey Gress-Eblich, und verfiel sich zu Föhren in Böhmen den Aufzug in unter dem Feld-Marschall von Keßich campirenden Armée. Sie fanden vor gut, mit Ihren Truppen weiter fort zuziehen; Sie beorderten demnach ein Vorde-Treffen von 8. Bataillons Husaren. In der Spitze dieses Corps marschirten Sie nach Turmisch, und theilten der Armée Ordre, Ihnen in 2. Colonnen zu folgen, von welchen die eine über Drascopel gehen, die andere aber eben den Weg nehmen sollte, welchen die Avant-Garde genommen hatte. Von Turmisch marschirten Sie mit Ihrer Avant-Garde nach Welmina, wo Sie den Abends eine Stunde vor Untergang der Sonne ankamen. Sie sahen dafelbst die Oesterreichische Armée, (1.) deren rechter Flügel sich gegen Lowositz, (2.) und der linke gegen den Egger-Fluß (3.) und dem Dorfe Sultowitz, (4.) unter dem Commando des Königl. Königl. Feld-Marschalls Grafen von Droume, erstreckte. Noch denselben Abend bemächtigten sich Se. Königl. Maj. in höchstgeigneter Person, nebst 6. Bataillons, eines hohen Berges, und der Anhöhen, welche Sie sich des folgenden Tages bedienen wolten, um von dort gegen die Feinde auszurücken. In der Nacht langte die Armée zu Welmina an, wo Se. Königl. Maj. die Bataillons, wie auch die Elquadrons, dergestalt formirte, daß eines hinter dem andern schlüffen mußte.

So bald den iten Oct. der Tag anbrach, so nahmen Se. Maj. der König von Preussen (5.) die vornehmsten Generäle zu sich, und setzten ihnen die vornehmsten Anhöhen, die Etwaß ihrer Armée einnehmen wolten. Die Infanterie sollte nemlich die erste Linie formiren, und zwar hohe Berg, nebst einem zwischen beyden gelegenen Brunnen, einnehmen; einige Bataillons sollten die zweyte, und die ganze Cavallerie sollte die dritte Linie ausmachen. Sie benetzten allen möglichen Fluß an, die Flügel an diesen Anhöhen wohl zu richten. Der rechte Flügel der Infanterie nahm seinen Posten ein, und er brauchte alle Versehen, um sich dessen wohl zu versichern. Indem sich der linke Flügel formirte, so geriet er so gleich mit Oesterreichischen Panduren und Grenadiere, die sich in einigen mit steinernen Mauern umgebenen Weinbergen (6.) postirt hatten, in ein sehr hitziges Wechse, welche sie nach sehr standhafter Gegenwehr überm. Dausen warffen, und düber pollo schahen, auf solche Art rüchten sie bis an die Abend, wo sich des Gebüchtes (7.) gegen die Oesterreichische Armée erstreckte, woselbst man die Stadt Lowositz (2.) sah, welche mit einem starken Corps Infanterie, einer großen Batterie von 12. Canonen (8.) umgeben war. Es war ein dieser Nebel, und alles, was man unterscheiden konnte, war

eine Art von einem Hinter-Treffen, welches nur den Angriff erwartete, um sich zurück zu ziehen. Se. Königl. Maj. schickten einige zum Recognosciren aus, deren Bericht mit dem, was man gesehelt hatte, überein kam. Nachdem also die Bataillons in gebührend hohen Wege, (9.) wie es Se. Majestät für gut gefunden hatten, postirt waren, so glaubten nicht Dießelben, daß es nummero darauf ankame, die vor Ihnen stehende Cavallerie (10.) zurück zu treiben. Sie ließen also die übrigen anrücken, (11.) welche die Feinde angrieffen. Das Feuer der Oesterreichischen Canonen (8.) zwang sie, sich zurück zu ziehen, um sich unter den Schutz der Infanterie zu formiren, sie that zum zweyten mal den Angriff, und es gleich mit 60. Canonen in ihre Flanken gefeuert wurde, so veränderte dieses doch nicht, die Oesterreichische Cavallerie überm. Dausen zu weissen. Nach dießen Angriff, befaßen Se. Königl. Maj. in Preussen dergleichen, sich abermals auf dem Berge (12.) hinter der Infanterie zu setzen, woselbst Höchst Dießelben solche in Ordnung stellten. Unter diesen baurete die Cannonade fort, und der Oesterreichische rechte Flügel wendete alle ersamliche Kräfte an, den linken Flügel der Infanterie zum Weichen zu zwingen. Der König, welcher es für nötigst erkannte, sie zu unterstützen, ließ die Bataillons der ersten Linie löschig machen, und die dadurch gemachte Lückung durch die Bataillons der zweyten Linie wieder besetzen. Er formirte mit seiner Cavallerie eine zweyte Linie, welche die Infanterie unterstützte, und zu gleicher Zeit mußte der rechte linke Flügel in einer spezifischen Entfernung von einander folgen, und sich darauf schwenken, worauf sich die Stadt Lowositz, (2.) ohngeachtet der Cannonade, und der erstarbenden Oesterreichischen Infanterie, die ihr in die Flanken fiel, einnahm, von diesen Plage Weistert wurde, und die Armée in die Stadt brachte. Der Prinz von Bevern hat sich bey dieser Gelegenheit auf solche ausnehmende Art hervor gethan, daß man seinen Namen nicht genug erheben kan, die Cavallerie so wohl als Infanterie haben auf beyden Theilen Wunder der Tapfferkeit bewiesen, wovon man noch kein Beispiel hat, die Infanterie hat starke Gehege von Weinbergen und sehr gemauerte Wäulen und Häuser besessen und eingenommen, (wie in (7.) (6.) zu sehen) und von 7. Uhr an bis des Nachmittags um 2. Uhr das Feuer der Canonen und der Infanterie, besonders auch den Angriff von Lowositz, ausgeschahen, welche so lange eine Unterlage fordbauerte, die die Oesterreichischen Truppen zum Weichen gezwungen wurden. Ubrigens sahe man von dieser Gegend aus, linker Hand die Elbe (13.) und Leimertz, (14.) dann gerade vor, in der Ferne Proßschan, (15.) den Salsenberg, (16.) und Libochowitz, (17.)



Farbkarte #13